

Die Steinhummel

Bombus lapidarius

mn. Das Kuratorium „Insekt des Jahres“ hat stellvertretend für die rund 30 einheimischen Hummelarten die Steinhummel, *Bombus lapidarius*, zum Insekt des Jahres gekürt. Die Hummeln gehören zur artenreichen Hautflügler-Familie der Bienen, die immer zwei Paar häutige Flügel besitzen und von denen es weltweit mehr als 20'000 Arten gibt. Honig produzieren sie nur für ihren eigenen Bedarf. Ihr Nutzen als Bestäuber von Wild- und Nutzpflanzen ist jedoch von unschätzbarem Wert. Daher sind alle Hummelarten geschützt.

Alle vom Menschen nicht unmittelbar als Nutztiere eingesetzten Bienenarten werden als Wildbienen bezeichnet. Soziale Bienen, die wie die Hummeln in einjährigen Staaten leben, sind in der Minderheit. Die meisten Bienenarten leben als Single. Das Weibchen baut sein Nest und versorgt seine Brut allein ohne Mithilfe von Artgenossen. Zahlreiche Arten nutzen vorhandene Hohlräume, andere nisten in leeren Schneckenhäusern, andere in Pflanzenstängeln oder in morschem Holz, wieder andere legen ihre Brutzellen im Boden an. Die Steinhummel zieht warme, bereits ausgepolsterte Mäusenester vor.

Hummeln stechen nicht

Hummeln sind in der Regel friedfertig und stechfaul, obwohl die Königinnen wie auch die Arbeiterinnen einen Stachel haben. Hummeln stechen nur wenn man sie drückt oder wenn das Nest zu verteidigen ist. Bei der Nestverteidigung legen sich einzelne Tiere warnend summend auf den Rücken. Sollte sie zustechen, ist ihr Stich nicht gefährlicher als der einer Biene, aber trotzdem schmerzhaft und unangenehm. Nur bei der seltenen Insektenallergie kann es ernste Probleme geben.

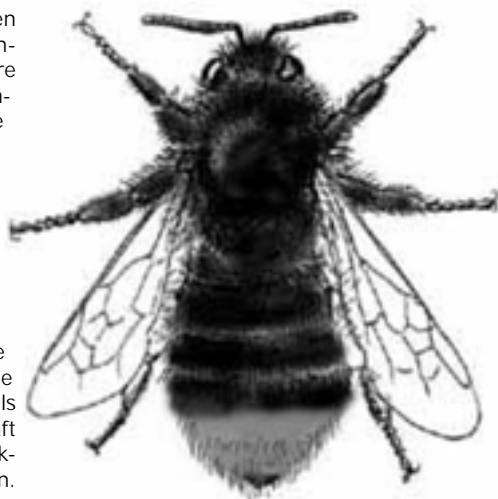
Lebenslauf

Die überwinternde Königin ist bereits im Herbst begattet worden. Sie wird Ende April ihr Winterquartier verlassen und Energie aus dem Blütennektar von Löwenzahn und anderer Frühjahrsblumen tanken. Jetzt beginnt die Arbeit, die sie ganz alleine bewältigen muss: die Suche nach einem geeigneten Nest, der Bau eines Wachstöpfchens, das mit Nektar gefüllt wird und danach die Ablage der ersten befruchteten Eier, die mit Wachs überdeckt und von der Königin „bebrütet“ (gewärmt) werden. Die ersten Larven muss die Königin noch selber grossziehen. Der Nektar wird im Magen gesammelt und im Nest wieder hochgewürgt. Der Pollen wird an den Hinterbeinen gesammelt. Erst drei Wochen nach der Nestgründung schlüpfen die ersten Arbeiterinnen. Jetzt kann sich die Königin zurückziehen und sich ganz darauf konzentrieren Eier abzulegen. Sie wird ihr Nest für den Rest ihres Lebens nicht mehr verlassen.

Ein Hummelvolk hat bis zu 600 Bewohner. Ist ein Volk gut entwickelt, werden aus unbefruchteten Eiern Männchen und aus den befruchteten Eiern „Prinzessinnen“, sogenannte Jungköniginnen. Das alte Volk stirbt und nur die Jungköniginnen überwintern. Ein neuer Zyklus beginnt.

Der Hummelgarten

Hummeln in Nistkästen zu halten ist problemlos und bietet interessante Beobachtungsmöglichkeiten. Bei der Steinhummel braucht es bloss alte Steinhäufen, Nistkästen und einen Naturgarten mit Wiesenblumen und einheimi-



schon Pflanzen. Von den hiesigen 30 Hummelarten sind die meisten vom Aussterben bedroht. Grund genug, den eigenen Garten kritisch zu durchleuchten. Mit einfachen Mitteln, wie einem Totholzhaufen oder einem Komposthaufen, kann man diesen und somit auch anderen Tieren unter die Arme greifen. Speziell für Hummeln gibt es Hummelnistkästen, die man selber bauen und ohne Genehmigung aufstellen kann, darf und sollte.

Die Hummelhaltung macht nicht viel Arbeit. Einen Nistkasten kann man überall aufstellen wo es Hummeln gibt. Auch Balkone sind geeignet, wenn man an den Blumenkästen Hummelköniginnen beobachten kann.

Bei der Aufstellung ist folgendes zu beachten: Den Kasten nicht in der prallen Sonne aufstellen; ideal sind halbschattige Bereiche. Um die passive Einsiedlung zu unterstützen, ist ein reges Licht- und Schattenspiel auf der Frontseite und eine bodenna-

he Aufstellung von Vorteil. Das Einflugloch sollte frei und sichtbar gehalten nicht ständig stark erschüttert werden.

Im Gegensatz zu Bienen oder Wespen muss man bei Hummeln im Sommer nicht mit regem Flugverkehr rechnen. Ferien auf dem Balkon, sich an den Blumen erfreuen und den Hummeln zuschauen, kann sehr erholsam sein.

Geschwächte Tiere aufpäppeln

Hummeln können mit Zuckerwasser gefüttert werden. Das empfiehlt sich bei hungrigen Tieren, die mangels Energiereserven nicht mehr abfliegen können. Ein Hummelsterben taucht dann auf, wenn es viele Hummeln und andere nektarsuchende Tiere in einem bestimmten Gebiet gibt, oder nur wenige blühende, nektarreiche Trachten. In diesem Fall stürzen sich alle auf die einzig verbleibende und besonders stark duftende Trachtquelle der Umgebung. Das sind meist Lindenbäume. Diese können dem Ansturm nicht gerecht werden und die auf besonders viel Nektar angewiesenen Hummeln sind dann meist die ersten Opfer. Die Tiere verhungern regelrecht unter den zwar blühenden, aber nektararmen Linden. Dieser Effekt taucht besonders häufig in ausgeräumter Landschaft oder trachtenarmen Städten auf.

Also kein Grund, Lindenbäume abzuholzen, wie immer mal wieder zu hören ist. Besser ist es, eine abwechslungsreiche Landschaft mit mehr blühenden und hummelgerechten Blütenpflanzen anzubieten. Das würde auch der weiteren Naturvielfalt förderlich sein.

Das Insekt des Jahres wird seit 1999 von einem Kuratorium aus acht Institutionen ernannt. Mit dem Insekt des Jahres soll auf die weltweit artenreichste Gruppe von Tieren aufmerksam gemacht werden, die allzu oft nur als Schädlinge oder Lästlinge abgetan werden. Verantwortliche Organisation ist die Biologische Bundesanstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Bisher waren dies:

- 1999 - Florfliege (*Chrysoperla carnea*)
- 2000 - Goldglänzende Rosenkäfer (*Cetonia aurata*)
- 2001 - Plattbauch Segellibelle (*Libellula depressa*)
- 2002 - Zitronenfalter (*Gonepteryx rhamni*)
- 2003 - Feldgrille (*Gryllus campestris*) [Gryllidae - Grillen]
- 2004 - Hain-Schwebfliege (*Episyrphus balieatus*)
- 2005 - Steinhummel (*Bombus lapidarius*)

www.insecta.ch